

«Unsere Bauern sind Pioniere einer tiergerechten Haltung»



Unter die Lupe genommen: Junglandwirt Claudio Riedi (links) zeigt Ueli Heinrich, Regionalleiter der Kontrollstelle bio.inspecta, den Schafstall auf dem Rodelser Familienbetrieb.

Bild Jano Felice Pajarola

Der Bündner Bauernverband wehrt sich gegen Anschuldigungen von Tierschutz-Aktivistinnen. Die Viehhaltungsvorschriften würden im Kanton befolgt, hält er fest. Der Graubündner Tierschutzverein und die zuständigen Ämter leisten Sukkors.

Von Jano Felice Pajarola

Rodels. – Die Sache stösst Hansjörg Hassler sauer auf. «Einmal mehr» habe der bekannte Verein gegen Tierfabriken (VgT) im vergangenen Jahr die Nutztierhaltung in Graubünden «be-

mängelt und buchstäblich durch den Dreck gezogen»; Fotos und Beschuldigungen seien auch im Internet publiziert, kein Landwirt könne sich dagegen wehren (siehe Kasten). Für den Präsidenten des Bündner Bauernverbands Grund genug, an diesem Mittwochmorgen die Medien nach Rodels zur Besichtigung eines Hofes zu laden – und der VgT-Kritik entgegenzutreten, mit Unterstützung der kantonalen Ämter und des Graubündner Tierschutzvereins.

Der Kritik auf den Grund gegangen
Der Bauernverband sei schon immer der Überzeugung gewesen, die Landwirte im Kanton würden einer tiergere-

chten Haltung «grosse Beachtung» schenken, aber aufgrund der Anschuldigungen des VgT sei man der Sache auf den Grund gegangen. Mit «erfreulichen Resultaten», so Hassler: Tatsache sei, dass auf den Bündner Betrieben die Tierhaltungsvorschriften eingehalten würden. 48 Prozent der Bauern seien ausserdem beteiligt am Programm für besonders tierfreundliche Ställe, gar 87 Prozent am Programm für regelmässigen Auslauf ins Freie, 56 Prozent würden biologisch arbeiten – alles weit mehr als im Landesdurchschnitt. Die Bündner seien «Pioniere einer tiergerechten Haltung», und das werde von den Amts- und Bioinspek-

toren regelmässig kontrolliert.

In der Regel jedes Jahr eine Visite

Simon Buchli, beim Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden zuständig für das Kontrollwesen, liefert Zahlen dazu: Zwischen gut 2700 und über 3300 Betriebskontrollen mit Tierschutzaspekten gibt es pro Jahr in Graubünden; «in der Regel erhält also ein Betrieb jedes Jahr eine Visite», so Buchli. Ein Beispiel dafür liefert der Schauplatz der Medienkonferenz, der Biohof Riedi: Hier ist es die Kontrollstelle bio.inspecta, die jährlich alles genau unter die Lupe nimmt, wie deren Regionalleiter Ueli Heinrich erklärt, Natürlich weiss er: Gera-

de der Freilauf ist auf einem Bauernhof schwierig zu überwachen. Aber in Zweifelsfällen gebe es Nachbesuche, unangemeldet – und in Zukunft noch deutlich häufiger als heute.

Beurteilungen vor Ort nimmt auch das kantonale Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit vor, und zwar fast zu 100 Prozent selber, wie

Rudolf Thoma, Leiter Tiergesundheit, betont. «Wir wollen mit unserer Arbeit gewährleisten, dass die Tiere von der Geburt bis zum Schlachthof korrekt gehalten werden.»

«Kooperation funktioniert gut»

Die Kritik des VgT nicht teilen kann auch Tina Gartmann-Albin, Präsidentin des Bündner Tierschutzvereins. Sie

sei überzeugt, dass die Bündner Bauern auf «artgerechte und tierschutzkonforme Haltung» grossen Wert legen würden, und bei Missstandsmeldungen funktioniere die Kooperation mit den Ämtern und der Polizei «bestens», versichert sie. Ernst zu nehmen gelte es dabei auch Meldungen seitens des VgT.

Gemäss Hassler ist dem Bauernverband auch bewusst, dass es einzelne schwarze Schafe gibt unter den Landwirten. Vielfach stünden Versäumnisse aber mit wirtschaftlichen, häufiger noch mit sozialen Problemen der Betriebsleiter in Zusammenhang. «Diese säumigen Bauern werden zur Rechenschaft gezogen und gebüsst.»

Kessler wirft Beamten «Winterschlaf» vor

Der Kanton Graubünden steht immer wieder im Fokus des Vereins gegen Tierfabriken (VgT). Im Juli 2009 beispielsweise berichteten Vereinspräsident Erwin Kessler und seine Stellvertreterin Claudia Zeier Kopp in den breit gestreuten Vereinsnachrichten von einer mehrtägigen Winter-Erkundungsreise durch die ganze Surselva und am Heinzenberg. Ihr Augenmerk galt dabei dem Auslauf des Rindviehs im Freien: Wo wird die entsprechende gesetzliche Verpflichtung eingehalten?

In den VgT-Nachrichten und auf der Website des Vereins publizierten Kessler und Zeier Kopp schliesslich Fotografien von mehr als zwei Dutzend Betrieben, die ihnen verdächtig vorkamen: keine Kühe draussen, auch keine Spuren im – bereits alten – Schnee. «Die meisten Milchkühe», so ihr Fazit, «verbringen offensichtlich den langen Winter an der Kette» in teils «düsteren» Ställen – eine, so der Verein, «amtlich geduldete und staatlich subventionierte Tierquälerei». Dass auch mal ein Tierschutzbe-

amter ins Dorf komme, sei «offensichtlich nicht zu befürchten».

Dabei müssten die Beamten in gewissen Fällen «nicht mal aus dem Auto steigen», um die vom VgT vermuteten Missstände festzustellen, halten Kessler und Zeier Kopp fest. Das Veterinäramt verbringe aber wohl lieber «den Winterschlaf im warmen Büro in Chur». Die Nichtbefolgung der Winterauslauf-Vorschrift sei erschreckend, unverständlich und eine Rücksichtslosigkeit den Tieren und Konsumenten gegenüber. (jfp)



Verband verteidigt Bündner Bauern

Rodels. – Der Bündner Bauernverband hat genug von den Anschuldigungen, die der Verein gegen Tierfabriken an die Adresse der Bündner Landwirte richtet. Entgegen den Ansichten der Tierschutz-Aktivisten um Erwin Kessler werde im Kanton eine tierechte Nutztierhaltung praktiziert, hielt Verbandspräsident Hansjörg Hassler gestern an einer Medieninformation in Rodels fest. Der Bündner Tierschutz teilt diese Meinung.